

Abschlussbericht – University of Arizona

Einführung

Als ich am vierten August in Tucson, Arizona landete war es wie erwartet brühend heiß. Etwas erschöpft entspannte ich erstmal in meinem Dorm und dann wird einem auch erst so richtig klar was man hier eigentlich tut. Bis hierhin war alles ja eher theoretisch.

Vorbereitungen

Im Vorjahr, Anfang Oktober hatte ich mich für das USA Austauschprogramm der Uni Heidelberg beworben. Für die Bewerbung musste man sich eine Weile Gedanken machen was man eigentlich hier genau vorhat und wie das den alles zum Studium passt. Nach einiger Recherche und ein paar Gesprächen mit meinen Professoren hatte ich dann auch eine Liste mit drei Unis für meine Bewerbung die mir recht gut gefielen. Außerdem musste ich den Toefl Test ablegen um Englischkenntnisse nachzuweisen. Nach der schriftlichen Bewerbung wurde man dann auf ein Bewerbungsgespräch eingeladen, für mich war das einen Tag nach der Wahl von Trump. Was schon eine interessante Gefühlslage war. Einer von vielen Tagen, an denen man dann doch nochmal überlegt, ob das jetzt so eine gute Idee ist, allerdings hatte ich genauso viele Tage, an denen ich fasziniert recherchiert habe, was ich in meinem Auslandsjahr alles Tolles machen kann. Vor allem mit seinen atemberaubenden Nationalparks hat der Westen der USA viel zu bieten. Ein gutes Outdoor Recreation Center war daher ganz weit oben auf meiner Liste an Bedingungen. Außerdem wollte ich natürlich gut weiter studieren können. Zuhause in Heidelberg studiere ich Physik, aber da ich schon immer überlegt hatte in Richtung Astrophysik zu gehen, wollte ich eine Uni die besonders in diesem Gebiet stark ist um ein paar mehr Kurse in diese Richtung belegen zu können. Zuletzt wollte ich in meinem Auslandssemester auch etwas über den Tellerrand hinausschauen und Kurse in einem meiner privaten Interessensgebiete hören der Anthropologie. Es stellte sich heraus das die University of Arizona diese drei Bedingungen sehr gut erfüllt, mit direktem Zugang zu vielen Teleskopen und einer riesigen Astronomie Fakultät, einem ordentlichen Outdoor Programm und einer der renommiertesten Anthropologie Fakultäten des Landes wurde die Uni zu meiner ersten Wahl und die hab ich dann auch tatsächlich bekommen.

Anschließend war Anfang des neuen Jahres einiges zu tun. Ich habe mich für Förderprogramme beworben. An dieser Stelle noch einmal vielen Dank an das Baden-Württemberg Stipendium für die finanzielle Unterstützung meines Vorhabens. Ich musste mich noch einmal bei der Uni selbst bewerben, eine Formalie. Das Visum musste geregelt werden. Dank der Info Veranstaltung an der Uni Heidelberg war dies allerdings kein großes Problem und konnte in ein paar Monaten nebenher organisiert werden. Bei einigen Treffen mit vergangenen Austauschpartnern und anderen Teilnehmern am USA Austausch, knüpft man dann auch erste Kontakte und das ganze fühlt sich zum ersten Mal richtig ernst an. Am Ende des Semesters habe ich dann noch mit meiner Fakultät das Anrechnen von Kursen geklärt und dann ging es ziemlich schnell. Da die Semester nicht ganz gleich gelegt sind, waren die Sommerferien sehr kurz. Ende Juli war meine letzte Prüfung in Heidelberg und am vierten August bin ich dann, wie gesagt, schon in Tucson eingeflogen.

Die ersten Tage

In den ersten Tagen nach meiner Ankunft wurde für die neuen Internationalen eine Orientierung veranstaltet. Zwar waren dort hunderte Neuankömmlinge aber die meisten waren „Freshmen“ die Ihr ganzes Studium an der UofA machen wollen. Austauschstudenten waren wir im Endeffekt nur um die 30. Da hat man sich dann relativ schnell kennengelernt und Freundschaften geschlossen. Nach den drei Tagen Orientierung hatten wir dann noch eine Woche frei bis das Semester los ging. Weiß nicht wieso die Orientierung so früh war, aber dadurch war noch Zeit mit ein paar Austauschstudenten nach Kalifornien zu fahren. Eine recht nervige Angelegenheit während dieser Zeit war, dass mich die Uni als Undergraduate nicht in Graduate Kurse rein lassen wollte, weil ich laut System ein Freshman bin, da ich noch keine Credits hatte. Es hat viel Diskutieren und Rumlaufen erfordert um die Leute in der Administration davon zu überzeugen, dass ich die nötigen Qualifikationen durchaus habe nur halt zuhause in Heidelberg. Meine Beraterin im Physik Department war dabei sehr hilfreich. Abgesehen davon hat es bei mir mit den Kursen dann relativ gut geklappt. Die höheren Level Physik-, Astronomie- und Informatikkurse waren meiner Erfahrung nach nie voll. Andere Austausch Teilnehmer hatten da durchaus mehr Ärger, weil wir uns erst während der Orientierung für Kurse registrieren konnten und dann viele Kurse schon voll waren.

Das Studium

Wie man in vielen Erfahrungsberichten lesen kann, ist das Studium hier in den USA stärker verschult und vom Anforderungsniveau her niedriger. Das hat sowohl positive als auch eher negative Seiten. Einerseits sind die Kurse deutlich kleiner und die Interaktion mit den Professoren persönlicher. Außerdem sind deren Erklärungen ausgeschweifter und damit auch besser verständlich. Andererseits führt dies aber auch dazu, dass man etwas weniger Stoff durchnimmt obwohl das Semester mehrere Wochen länger ist als in Deutschland. Auch gibt es in den Kursen oft mehrere Prüfungen über das Jahr verteilt. Anfangs war ich dahingehend skeptisch, jedoch muss ich nach einem Jahr sagen, dass einem dadurch viel vom Prüfungsstress erspart bleibt.

Den persönlicheren Kontakt zu den Professoren in den USA empfand ich als sehr angenehm. Hier hat man öfter das Gefühl, dass die Professoren gerne unterrichten und sich auch für einen interessieren. Zuhause fällt dies meist eher den Tutoren zu. Es ist definitiv zu empfehlen Angebote wie wöchentliche Office Hours regelmäßig zu nutzen.

Wohnung

Um in die Outdoor Theme Community einzutreten, war es erforderlich, dass ich mich für einen bestimmten Dorm anmelde. Daher habe ich mich nicht wirklich über viele andere Optionen informiert. Für Graduate Studenten würde ich auf jeden Fall das Graduate Dorm empfehlen, da ich aber noch ein Undergraduate bin, landete ich in einem Dorm, wie man es aus Filmen kennt. Zwei Betten pro Zimmer und Gemeinschaftsbad pro Stockwerk. Durch Zufall bekam ich eins der wenigen Zimmer die tatsächlich eine Tür zwischen den zwei Betten haben, da hatte ich etwas Glück. Ansonsten hängt das Ganze stark vom Mitbewohner ab. Es ist aber auf jeden Fall eine tolle Erfahrung. Viele Austauschstudenten stellen nach ihrem Auslandsaufenthalt fest, dass Sie eigentlich gar nicht so viel Kontakt mit Amerikanern hatten, in ein Dorm einziehen hilft da auf jeden Fall weiter. Es ist praktisch unmöglich da keine Bekanntschaften zu machen.

Die Uni

Hier an der UofA ist außerhalb der Vorlesungen deutlich mehr geboten als in Deutschland. Die Uni hat mehr Geld, dank enormer Studiengebühren, und gibt das auch aus, wohl um Leute zum Studieren anzulocken. Manche Events gehen dann schon etwas ins absurde, wie etwa die gefühlt alle zwei Wochen stattfindenden Gruppenevents in meinem Dorm, Probierabende der ganzen Fast Foot Restaurants auf dem Campus oder Student Fairs für jeden Anlass. Kurz hingehen lohnt sich, da es fast immer irgendwas umsonst gibt.

Davon abgesehen gibt es viele sehr nützliche Angebote, alle kostenlos für Studenten. Auf dem Campus ist ein Fitnessstudio. Außerdem findet sich in dem Gebäude das Outdoor Rec, wo man sich eine Vielzahl von Outdoor Ausrüstung gegen Gebühr leihen kann. Es gibt die Cat Tran ein System mit ein paar Buslinien die einen zumindest zum nächsten Supermarkt bringt. Auch gibt es nachts das Emergency Ride Home Programm von dem man sich nach Hause fahren lassen kann, wenn man nicht mehr alleine draußen rumlaufen will. Da Amerikaner ihre teuren Bücher meist kaufen findet man Bücher die man für einen Kurs braucht oft noch in der Bibliothek vor, obwohl diese nur ein Exemplar hat. Außerdem kann man von der Bib, jeweils für 3 Tage, technische Geräte ausleihen. Darunter GoPro's für Wochenendausflüge, Beamer für Filmnächte und sogar richtig teure Dinge, wie DSLRs und Laptops sind verfügbar. Und zu guter Letzt gibt es auch noch einen Raum komplett ausgestattet mit Virtual Reality Headsets, was ich leider viel zu spät rausgefunden habe. Also falls du während du dies liest gerade auf dem Weg nach Arizona bist schau dir das am besten gleich mal an im Erdgeschoss der Science and Engineering Library.

Freizeit

Das meiste Uni Leben spielt sich direkt auf und um den Campus ab. Zwar hat Tucson viele Einwohner, jedoch fühlt es sich eher nicht wie eine Großstadt an, sondern mehr wie eine sehr weit ausgedehnte Vorstadt. Tucson befindet in Arizona, einem Bundestaat mit atemberaubenden Landschaften. Direkt außerhalb der Stadt ist der sehr sehenswerte Saguaro National Park mit seinen einzigartigen Kakteen. Außerdem ist Tucson von Bergen umgeben. Hier ist besonders Mt. Lemmon hervorzuheben. Dort ist es gut 15°C kälter als in der Stadt und ist daher perfekt um mal der Hitze zu entfliehen. Weitere Nationalparks wie etwa der Grand Canyon sind mit dem Auto für einen Wochenendtrip gut zu erreichen. Las Vegas, San Diego und der Golf von Kalifornien in Mexico sind mit dem Auto auch noch gut erreichbar.

Außerdem gibt es in und um der Stadt einiges Sehenswertes: Titan Missile Museum, Pima Air & Space Museum, Colossal Cave Mountain Park, Die kleinen Museen auf dem Campus und Downtown, Flandrau Science Center and

Planetarium (man kann Tickets nur für das Planetarium bekommen), Centennial Hall (Broadway in Tucson, Science lecture series), Mirror Lab (unter dem Football Stadium, auch Freunde die keine Wissenschaft studieren fanden es sehr interessant) und dann natürlich die ganzen verschiedenen Sport Veranstaltungen der Uni.

Wenn man wie ich kein eignes Auto hat und sich auch nicht unbedingt alle Ausrüstung fürs Campen kaufen will, ist das Outdoor Rec eine tolle Sache. Fast jedes Wochenende wird ein Trip mit Guide angeboten oder man kann sich die Campingausrüstung einfach ausleihen. Für Undergraduates ist hier die Outdoor Community, in der ich war, zu empfehlen. Ich konnte an 4 Trips pro Semester teilnehmen für einen unschlagbaren Preis, und ich war ich mit meinen ganzen Kumpels aus dem Dorm unterwegs.

Hitze

Es sollte niemanden überraschen das es in Arizona im Sommer sehr heiß ist, oft über 40°C. Tagsüber gehen die meisten daher nur kurz raus um von Gebäude zu Gebäude zu kommen. Wenn man nicht auf dem Campus wohnt oder eine sehr kleine Wohnung hat kann man die Stunden zwischen den Vorlesungen gut in der Science - Engineering Library (ruhiger als die anderen) verbringen. Morgens und abends erwacht die Stadt dann zum Leben und auf dem University Boulevard ist wieder was los.

Richtige Vorteile hat die Region dann außerhalb der Sommermonate, von denen man als Austauschstudent für ein Jahr von Aug bis Mai sowieso nicht sehr viel mitbekommt. Man kann selbst im Januar noch Campen oder ins Freibad gehen.

Kosten

Da es sich um ein Austauschprogramm handelt muss man die Studiengebühren hier in den USA zum Glück nicht bezahlen. Es bleiben dennoch einige Extrakosten. Trotz meiner deutschen Auslandsrankenversicherung muss ich auch zusätzlich noch die amerikanische Krankenversicherung der Uni abschließen, das sind für zwei Semester etwa 2000\$. Außerdem verlangt die Uni pro Semester Geld für „kreative Gebühren“, darunter 200\$ für das Fitnessstudio und 300\$ für die Bibliotheken. Insgesamt etwa 800\$ pro Semester plus wie gesagt die Krankenversicherung. Auch werden während des Visaantrags und der Bewerbung an die Uni einige Gebühren fällig und der Flug ist nicht billig (buchen sobald man die Bestätigung von der Uni hat und weiß wann die Orientierung losgeht!). Für die Miete zahle ich in den USA fast doppelt so viel wie in Heidelberg, hauptsächlich weil ich eben auf dem Campus wohne, und die Lebensmittelkosten sind ebenfalls höher als Zuhause.

Das alles ist dank Stipendien wie dem der Baden-Württemberg-Stiftung und guter Vorbereitung dann schon bezahlbar, aber ich glaube es ist wichtig sich die Kosten im Vorfeld klar zu machen. Mir wurden all diese Gebühren erklärt, lange bevor ich in die USA geflogen bin und es gab daher eigentlich keine bösen Überraschungen.

Da ich meine Miete an die Uni bezahlen musste genau wie die Gebühren hat es für mich Sinn gemacht ein US Konto zu eröffnen, da für Kreditkartenzahlungen 3% fällig wären. Dabei war Wells Fargo eine gute Option, weil diese eine Filiale direkt auf dem Campus haben. Von Geldtransfers per Überweisung ist eher abzuraten da es viele versteckte Gebühren gibt. Mit TransferWise habe ich bisher gute Erfahrungen gemacht.

Das zweite Semester

Nachdem das erste Semester eher turbulent begann war ich angenehm überrascht wie leicht es in das zweite Semester ging. Zwar hat darf man sich als Internationaler aus mir unbekanntem Gründen wieder erst nach allen anderen die Kurse aussuchen, aber die Fachberater können einem schon vorher mit allen anderen anmelden. Das habe ich dann auch so gemacht. Außerdem kannte ich jetzt schon ein paar der Professoren und hab mich entschlossen bei einem eine Independent Study zu machen. Das hat dann dazu geführt, dass ich tatsächlich auf einem der Teleskope in Arizona eine Beobachtungsnacht verbringen konnte was eine sehr beeindruckende Erfahrung war. Insgesamt lief im zweiten Semester alles etwas routinierter ab und man hatte mehr Zeit die vielen Dinge, die man im ersten Semester nicht mehr geschafft hat noch anzuschauen.

Fazit

Hierher zu kommen war eine sehr gute Entscheidung. Ich habe hier viele neue Freunde gefunden, mit denen ich hoffentlich noch lange in Kontakt bleibe. Auch bin ich persönlich an der Erfahrung gewachsen und UofA hat sich sehr gut in meinen Akademischen Plan eingefügt.

Nach dem Jahr und zwischen den Semestern konnte ich noch etwas in der USA herum reisen was schon lange ein Traum von mir war. Auch habe ich nach dem Jahr die Chance gleich genutzt und zwei andere Austauschstudenten bei sich zuhause besucht.

Und nun liege ich während ich hier die letzten Änderungen vornehme in meinem Hotel in LA, 10 Minuten vom Flughafen entfernt und morgen fliege ich nach knapp 11 Monaten wieder nach Hause, es hat Spaß gemacht :D